



Behält die Kugeln im Auge: Snooker-Profi Allister Carter bei den German Masters in Berlin. Natürlich ist es kein reiner Profisport, es gibt auch jede Menge leidenschaftliche Amateure. Wie zum Beispiel im Snookerverein Oberhavel in Oranienburg.

Foto: imago

Sportler im Anzug

Über Probleme mit bunten Kugeln, der Körperhaltung und große Tische

VON FREDERICK WILKE

Oranienburg. Snooker – schon das Wort klingt ausgefallen. Es beschreibt einen Sport, den manche als besseres Billard-Spielen bezeichnen. Doch es geht nicht nur darum, die Kugel ins richtige Loch zu stoßen. Zu Snooker gehört jede Menge Feingefühl und Übung. Wir haben es ausprobiert.

Ein großes Schild an der Gremendorfer Allee im Oranienburger Stadtteil Eden weist auf den Snookerverein hin. Etwas versteckt auf einem Hinterhof steht eine langgezogene Baracke. An der Tür allerdings hängt kein Schild, das auf den Verein hindeutet. Im Gebäude ist es dunkel, und der Flur wirkt nicht ge-

Ausprobiert: Snooker

rade einladend. Hinter der Tür ganz am Ende des Flures werde ich jedoch freundlich von den Oranienburger Snooker-Spielern begrüßt, die den Verein aus der Taufe gehoben haben.

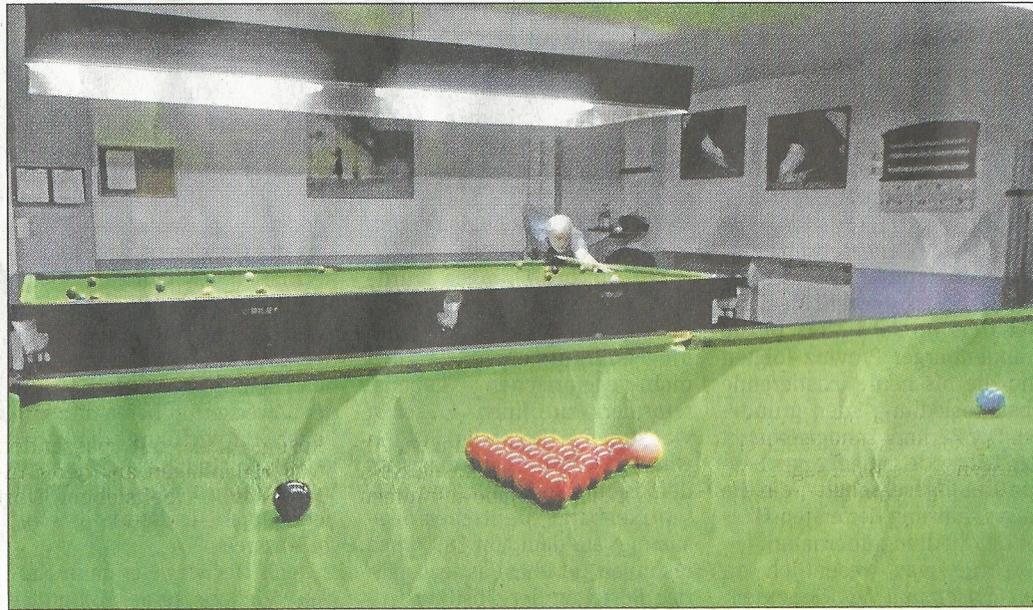
„Alles hat damit angefangen, dass wir öfter mal in Kneipen zusammen gespielt haben“, erzählt Stefan Geisler, der zu den Gründungsmitgliedern gehört. Daraus sei dann die Idee entstanden, einen eigenen Verein zu gründen und auch einen eigenen Tisch anzuschaffen. „Wir wollten unabhängig und in Ruhe spielen können“, erläutert Geisler. Im März 2007 wurde der Snookerverein Oberhavel e.V. gegründet. Mittlerweile sind 23 Mitglie-

der dabei – jährlich werden es mehr. Es ist eine bunt durchmischte Gruppe. Männer und Frauen, junge und ältere, treffen sich zum Spielen im Edener Vereinsheim.

Die Körperhaltung spielt eine große Rolle beim Snooker. Wer bisher nur in einer Kneipe an einem Billardtisch stand, steht wahrscheinlich zu locker am Tisch. Stefan Geisler führt in die richtige Körperhaltung ein: Die Beine etwa schulterbreit aufgestellt, eines durchgedrückt, das andere leicht gebeugt. Der rechte Arm hält den Queue, wie der Spielstock in der Fachsprache heißt; die linke Hand stabilisiert ihn an der Spitze. Bei Linkshändern ist es genau umgekehrt. Der rechte Arm darf dabei nicht zu weit vom Körper abstehen. Die Haltung ist gewöhnungsbedürftig, im Laufe des Nachmittags sind immer wieder kleine Korrekturen nötig. Um die Kugeln richtig anzuvisieren, sollte am besten der Oberkörper nach vorne gebeugt werden, dann wird der Blick über die Spitze des Queues auf die Kugeln frei. Dabei muss immer mindestens ein Bein auf dem Boden bleiben.

Hier offenbart sich eine weitere kleine Schwierigkeit. Eine Körpergröße von 1,81 Meter ist eher Durchschnitt. Ein Snookertisch ist aber ungefähr 3,60 Meter lang und 1,70 Meter breit. Selbst mit dem Queue kann nicht jede Kugel erreicht werden. Aber dafür hängen zum Glück sogenannte Hilfsqueues unter dem Tisch. Sie verlängern den eigentlichen Queue. Damit kann also auch jemand mit kurzen Armen auf dem großen Tisch spielen.

Aber nicht nur die Größe des



Feingefühl am Tisch: Um eine der farbigen Kugeln zu versenken, muss sich schon mal auf den großen Tisch gelegt werden, um die Kugeln mit genug Präzision zu spielen.

Foto: Frederick Wilke

Tisches bildet für einen Anfänger ein Problem.

Denn schon das Grundprinzip des Spiels ist nicht leicht umzusetzen. Zunächst klingt es einfach. Es gibt 15 rote Kugeln und jeweils eine gelbe, grüne, braune, blaue, pinke und eine schwarze Kugel. Diese haben in der genannten Reihenfolge auf-

steigend die Punktwerte von eins bis sieben. Es muss immer abwechselnd eine rote und eine andersfarbige Kugel in den Taschen am Rand des Spieltisches versenkt werden. Dazu wird die weiße Kugel mit dem Queue gestoßen und diese schubst dann

die farbigen an. Wird keine Kugel versenkt, ist der andere Spieler an der Reihe. So viel zur Theorie.

Die lässt sich aber in der Praxis nicht so leicht umsetzen. Denn die weiße Kugel muss sehr genau angestoßen werden, damit sie auf gewünschtem Weg über den Tisch rollt. Das Problem ist, je kräftiger gestoßen wird, desto ungenauer wird der

Stoß und er verwackelt. Wird nämlich die weiße Kugel nicht genau in der Mitte angespielt, rollt sie nicht gerade über den Tisch. Auch dafür ist die Körperhaltung wichtig.

Es dauert eine ganze Weile, bis ich die richtige Position für meine

linke Hand gefunden habe. Diese Handstellung hat eine wichtige Funktion. Denn mit ihr wird der Stoß geführt. Anfangs rutscht die Spitze des Queues immer wieder über die Fingerknöchel ab. Am sichersten lässt sich der Stoß ausführen, wenn die Spitze zwischen Daumen und Zeigefinger liegt. Dann muss nur noch mit dem rechten Arm der Stoß ruhig ausgeführt werden und alles ist gut. Bei dem großen Tisch ist präzises Spielen besonders wichtig. Selbst nach über einer Stunde Spiel benötige ich immer noch mehr als drei Versuche, um quer über den Tisch einen einfachen Ball zu versenken. Aber Vereinsmitglied Torsten Herzog meint, dass es für Neulinge üblich sei, erst einmal wochenlang

nur das einfache Einlochen zu üben. Wer das beherrscht, kann sich mit taktischem Spiel auseinandersetzen. Davon bin ich aber noch weit entfernt. Spaß macht es trotzdem. Und auf jeden Fall ist der sportliche Ehrgeiz geweckt.

„Snooker ist ein Gentleman-Sport“, erklärt Vorstandsvorsitzender Dieter Nitze nach dem Spiel. „Höflichkeit und ordentliches Auftreten am Tisch nehmen eine zentrale Rolle ein.“ Das bedeutet unter anderem auch, dass bei offiziellen Spielen und Turnieren eine gewisse Kleiderordnung herrscht. Dazu gehören eine dunkle Anzughose, einfarbiges Hemd, Weste und Fliege. Die Höflichkeit äußert sich außerdem durch den freundlichen Umgang der Spieler untereinander. Auch eine gepflegte Ausdrucksweise am Tisch ist erforderlich.

Aber nicht nur Höflichkeit, sondern auch Ehrlichkeit wird in diesem Sport groß geschrieben. Dazu zählt unter anderem das faire Spiel. Wenn ein Spieler etwa ein Foul begeht, beispielsweise eine rote Kugel anspielt, obwohl eine farbige an der Reihe war, und es weder sein Gegner noch der Schiedsrichter bemerkt, so sagt es der Spieler trotzdem an. Wer diese Gentleman-Regeln bei offiziellen Turnieren nicht beachtet, muss mit Geldstrafen oder Sperren für eine gewisse Zeit rechnen.

Wenn sich die Snooker-Freunde in ihrem Oranienburger Vereinsheim treffen, ist natürlich lockerere Kleidung erlaubt.



Weitere Infos zum Verein:
www.shuu.de/t1z